

LÉGATION DE SUISSE  
POUR LE PANAMA

24.6.

CARACAS, 15. Juni 1954.

Adresse postale: Apartado 167  
Adresse télégr.: Legatsuisa

Référence: D.27. B/rn.

Politischer Bericht No. 1.Der Kommunismus in Guatemala.

Herr Bundesrat,

Aus den in der Schweiz erschienenen Presse-Communiqués über die Kontroverse zwischen USA und Guatemala könnte man schliessen, dass dieser, vielleicht zu Unrecht, ausserhalb der amerikanischen Hemisphäre allzuwenig Beachtung geschenkt werde. Hierzulande, wie übrigens von Kanada bis hinunter nach Feuerland, wird der Streitfall nicht ohne gewisse Leidenschaft verfolgt. Wenn auch der Grossteil der lateinamerikanischen Länder entweder aus Angst vor dem kommunistischen Expansionsdrang oder noch mehr, weil sie sich im Schlepptau des Dollars befinden, eine yankee-freundliche Haltung einnehmen, dürfte diese nicht immer zu 100 Prozent ernst genommen werden. Das Verbundenheitsgefühl der spanisch und portugiesisch sprechenden Länder des amerikanischen Kontinents ist letzten Endes weit tiefer, als es des öfters nach aussen hin den Anschein erwecken mag.

Die draufgängerischen Methoden gewisser in Zentral- und Südamerika etablierter amerikanischer Grossfirmen dürften einer der Hauptgründe dieser inneren ablehnenden Haltung und des Suchens nach einer ausgleichenden Politik seitens der erwähnten Ländergruppe sein.

Ueberdies ist die von USA speziell in den Nachkriegszeiten immer und immer wieder gepriesene Antikolonial-Politik beim Lateinamerikaner nicht in taube Ohren gefallen. Wenn er es auch als selbstverständlich empfindet, dass der reiche nördliche Nachbar von seinem "Ueberfluss" an Dollars den ärmeren Brüdern in der amerikanischen Hemisphäre etwas zur Verfügung stellt, kann er es nicht dulden, wenn unter dem Vorwand dieser ihm vernünftig erscheinenden Hilfeleistung an sein nationales Gefühl, das umso ausgeprägter als der Minderwertigkeitskomplex stärker ist, getastet wird. Daher der immer sich wiederholende Vorwurf an Nordamerika, es treibe trotz seiner Beteuerungen mit

.....

Herrn Bundesrat Max Petitpierre,  
Chef des Eidgenössischen Politischen Departements,

B e r n .  
-----



Lateinamerika Kolonialpolitik, und daher das Suchen nach einer Abwehr. Dass damit Wasser auf die Mühle der Kommunisten geleitet wird, scheinen leider Viele zu übersehen.

Ich hatte Gelegenheit, mich kürzlich mit dem Aussenminister, Herrn Aureliano Otañez, über das guatemaltekische Problem, das heute zu einer panamerikanischen Angelegenheit angewachsen ist, zu unterhalten.

Herr Otañez verkennt den Ernst der Lage nicht. Es sei in der Tat dem Kommunismus gelungen, sich in Guatemala festzusetzen, von wo er traditionsgemäss versuchen werde, sich auszubreiten.

Jedermann wisse, dass die "United Fruit Co." sich in Guatemala als allmächtiger Gewaltsherr aufgespielt habe, und dass sie in ihrem Vorgehen gegen ihre guatemaltekischen Angestellten und Arbeiter nicht immer korrekt gewesen sei. Dieser Umstand, sowie der sehr ausgeprägte Nationalismus des Volkes, sei von den Kommunisten, die in der Regierung Arbenz bedeutende Stellungen innehätten, geschickt ausgenützt worden.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die in der jüngsten Zeit auf dem Gebiet der internationalen Politik verschiedene Schlappen erlitten hätten, seien nun ernstlich entschlossen, durch eine Intervention ihr auch auf dem amerikanischen Kontinent etwas verblässende Prestige zu festigen. Welcher Art diese sein werde, sei noch unbekannt. Es sei auf alle Fälle grösste Vorsicht am Platze, denn ein neues Versagen würde die kommunistische Angriffslust nur noch verstärken. Vor allem müsse versucht werden, ein von der grossen Mehrheit der Mitglieder der Organisation der Amerikanischen Länder (OEA) im voraus gebilligtes Vorgehen auszuarbeiten. Nach Ansicht des Aussenministers Otañez wäre es wohl am besten, wenn man sich auf ein Dokument einigen könnte, das anlässlich der von Washington angestrebten Panamerikanischen Aussenminister-Konferenz, über deren Abhaltung bereits Fühlung genommen worden ist, zur Unterschrift vorgelegt würde.

Den an Guatemala gerichteten Vorwurf, es habe sich in einem sowjet-kontrollierten Land mit Waffen eingedeckt, lässt der Aussenminister nicht gelten. Die Regierung Arbenz habe eben dort gekauft, wo sie nicht, wie anderswo, abschlägigen Bescheid erhalten habe. Im übrigen sei jedes Land frei, seine Verkäufer zu wählen. Auch Venezuela habe, als es noch Beziehungen zur Tschechoslowakei hatte, bei Skoda Waffen erworben.

Die Tatsache, dass Guatemala sich weit über seinen eigenen Bedarf hinaus mit Waffen eingedeckt habe, sei allerdings auffällig. Es sei zu befürchten, dass die guatemaltekische Regierung entweder das eigene Volk im Hinblick auf einen kommunistischen Putsch zu bewaffnen, oder aber die Kommunisten in den Nachbarländern zu beliefern suche.

Den von Washington gemachten Vorschlag, in Zukunft jedes Schiff, das im Verdacht stehe, Waffen aus sowjet-kontrollierten Ländern mit Bestimmung Guatemala an Bord zu haben, auf offener See zu untersuchen, lehnt er ebenfalls als zweischneidiges Schwert ab. Welches wären die Folgen, fragt er sich, wenn der Kapitän eines Frachters, z.B. polnischer Nationalität, das Feuer auf das amerikanische Kontrollschiff eröffnen würde?

Unter meinen bei der venezolanischen Regierung akkreditierten Kollegen konnte ich über das Problem verschiedene Auslegungen feststellen. Aber auch jene, die sich darin einig sind, dass der guatemaltekische Zwischenfall im Anfangsstadium zum Schutze nordamerikanischen Eigentums in Guatemala hervorgerufen worden sei, geben ohne weiteres zu, dass daraus den Kommunisten unter dem Hinweis auf die amerikanische Einmischung in innere guatemaltekische Angelegenheiten ein willkommener Vorwand zu einem Vorstoss geboten worden ist. Sie sind ebenfalls der Ansicht, dass dieser Initiative ein Riegel zu stossen sei. Inwieweit dies bei der vorauszusehenden Haltung Argentiniens und eventuell auch Mexikos gelingen werde, sei noch nicht abzusehen.

Dass Washington letzten Endes in der Konsolidierung einer kommunisten-freundlichen Regierung in Guatemala eine Bedrohung des Panama-Kanals sehe, springe in die Augen, und dass die Kommunisten ihre Offensive auf dem amerikanischen Kontinent gerade in Zentralamerika eröffnet hätten, sei ein weiterer Beweis für ihr Interesse am erwähnten Kanal.

Aus der hiesigen Tagespresse ist zu entnehmen, dass die Aussenminister-Konferenz der OEA, die sich mit dem Streitfall zu befassen hat, anfangs Juli in Montevideo stattfinden soll. Ich konnte erfahren, dass verschiedene Mitglieder der OEA sich noch nicht definitiv über ihre Anteilnahme an der Konferenz ausgesprochen hätten; immerhin könne man, wie mir ein in der panamerikanischen Politik ausserst gut versierter Kollege versicherte, mit einer Gesamtteilnahme rechnen. Derselbe Gewährsmann ist der Ansicht, dass die Regierung Arbenz es sich auf keinen Fall nehmen lassen werde, auf der Anklagebank zu erscheinen.

Vom amerikanischen Geschäftsträger erhalte ich zur vertraulichen Lektüre eine Studie über Sowjet-Kommunismus in Guatemala.

Im erwähnten Schriftstück, wovon ich Ihnen Abschrift zu Ihrer Orientierung beilege, werden die verschiedenen Aspekte die das Problem des Kommunismus in Guatemala stellt, eingehend dargestellt. Von besonderem Interesse scheint mir der Aufbau des kommunistischen Kontroll-Apparates im erwähnten Lande zu sein, wie auch die, allerdings verschiedenerseits in Zweifel gezogene, Behauptung, der Regierungschef Arbenz sei selbst dem Kommunismus ergeben.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Gesandte:



Beilage erwähnt.-